

Epilepsie im Zentrum - Epilepsieberatung und Erste Hilfe in Bildern

Autorinnen: Elisabeth Pless, Tanja Doritsch - Institut für Epilepsie IfE gemeinnützige GmbH

Kontakt: elisabeth.pless@institut-fuer-epilepsie.at

Hintergrund

Epilepsie ist eine **chronische Erkrankung des zentralen Nervensystems** an der laut WHO weltweit etwa **0,83 %** erkranken. Das Erscheinungsbild von epileptischen Anfällen kann sehr unterschiedlich sein - es reicht von leichten Muskelzuckungen über kurze Bewusstseinsstörungen bis hin zu großen Krampfanfällen.

Neben den medizinischen Symptomen kommt es häufig auch aufgrund von **Unwissenheit und Vorurteilen** der Umwelt zu **psychischen und sozialen Problemen**. Meist leiden Menschen mit Epilepsie und deren Familien mehr unter der sozialen Ausgrenzung als unter der Krankheit selbst. Ca. 60 % aller Menschen mit Epilepsie leiden zumindest vorübergehend an Depressionen. Die Suizidrate ist 5-10-fach erhöht. Innerhalb der ersten sechs Monate nach der Erstdiagnose 25-fach. Häufig wissen auch Betroffene und Angehörige wenig über Epilepsie, was sich negativ auf eine **positive Krankheitsbewältigung** auswirkt. Sie wissen weder über die praktischen Dinge, die die Bewältigung des Alltags erleichtern, noch über Diagnose und Therapie zu Epilepsie Bescheid.

Methodik

Durch eine Epilepsieberatung werden Betroffene und deren Angehörige ergänzend zur ärztlichen Versorgung zum Krankheitsbild, den Umgang mit den Anfällen und zu Fragen des täglichen Lebens (z.B. möglichen Gefahren) beraten. Die Beratung durch eine/einen EpilepsiefachberaterIn kann aber auch durch Personen aus dem Umfeld in Anspruch genommen werden. Es erfolgen **Einzel- und Gruppenberatungen**, als auch anlassbezogene **Aufklärungen in Schulen und Kindergärten**.

Ergebnisse

Das vom Gesundheitsfond Steiermark geförderte Projekt startete am 1.1.2019. Im 1. Halbjahr 2019 erfolgten bereits **161 Beratungen**. **140** waren für das ganze Jahr **geplant!** 47 % betrafen Anfragen bzgl. Kinder und Jugendliche 0-14 Jahren, 18 % 15-28 Jahre, 38 % 25-64 Jahre und nur 2 % über 65 Jahre. Neben Anfragen zu Therapie und Diagnose sind die häufigsten Themen Hilfsmittel, Unterstützung bei der Inklusion in der Schule und Erste Hilfe bei epileptischen Anfällen.

Lernerfahrungen

Der Beratungsbedarf ist wesentlich größer als angenommen. Die meisten Ratsuchenden sind bereits länger auf der Suche nach Epilepsieberatungsmöglichkeiten und haben sich bei anderen Einrichtungen nicht zufriedenstellend beraten lassen. Viele haben im Internet nach Antworten gesucht und sind aufgrund der widersprüchlichen Informationen, die sie erhalten haben sehr verunsichert.

Epilepsy Atlas WHO 2005

Epilepsiebedingte Beeinträchtigungen im täglichen Leben und in der Erwerbstätigkeit – Querschnittsstudie an Patienten niedergelassener Ärzte“ (M. Pfäfflin, T. May, H. Stefan, U. Adelmeier) (Neurologie & Rehabilitation 2000; Band 6 (3): 140-148)

Kranner AM, Kozak AM, Frey M. The use of sertraline in patients with epilepsy: is it safe? Epilepsy Behav 2000; 1: 100-5.

Lehner-Baumgartner E., Neuropsychologische und psychiatrische Komorbiditäten bei Epilepsien, Journal für Neurologie Neurochirurgie und Psychiatrie 2009; 10 (3) 30-38

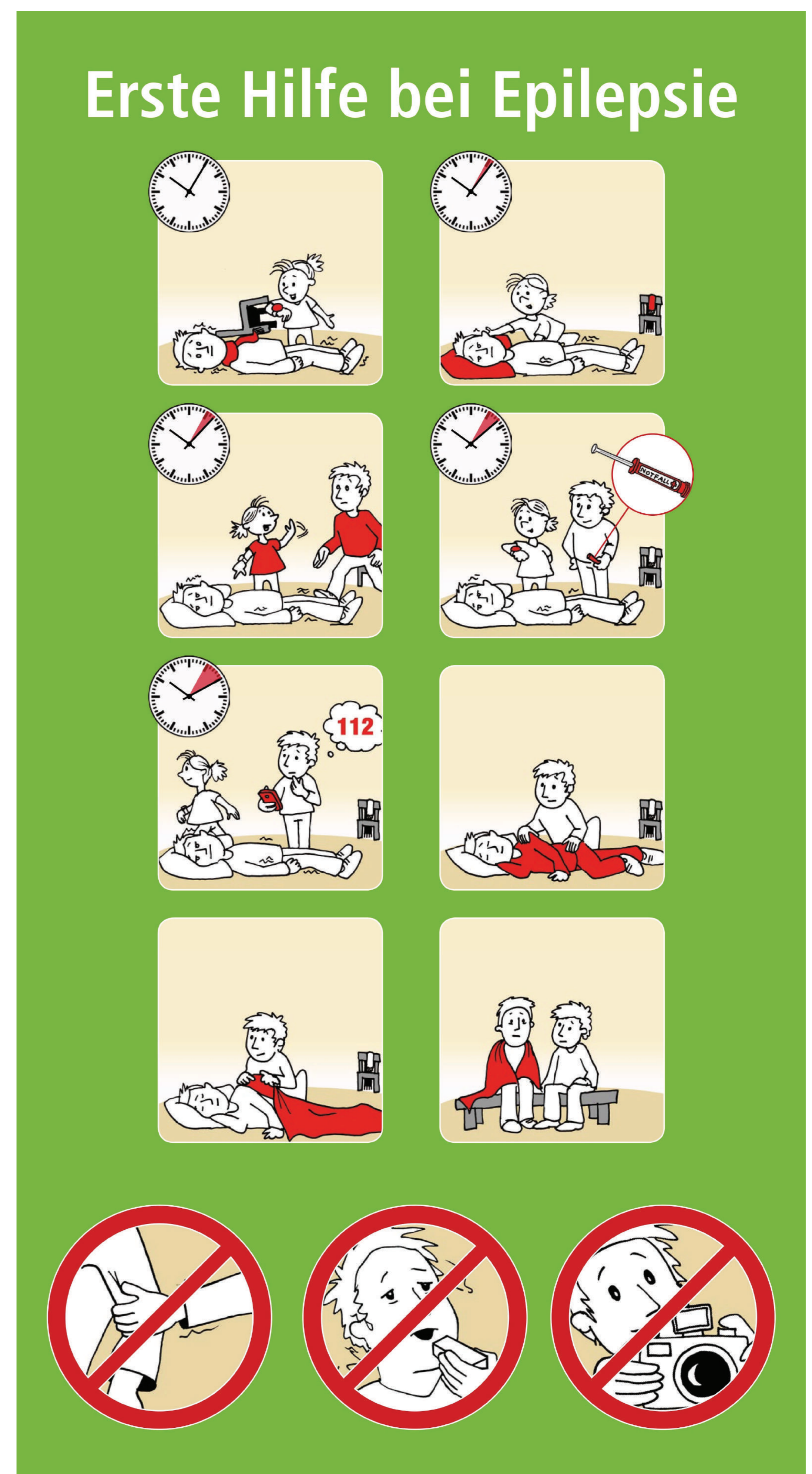
RAT UND HILFE BEI FRAGEN RUND UM EPILEPSIE

Wissen über Erste Hilfe - Schlüssel zur erfolgreichen Inklusion

Trotz der Häufigkeit ist das Wissen über Epilepsie in der Bevölkerung gering. Als unheimlich empfindet das Umfeld, dass Anfälle aus heiterem Himmel kommen. Bedrohlich ist, dass ein Anfall mit Notfall, mit Unfallrisiken und Tod assoziiert wird. Viele Ersthelfer fühlen sich meist hilflos und überfordert.

Faktenwissen zur Erste Hilfe sollte leicht zugänglich, von der Muttersprache und auch vom Alter des Ersthelfers unabhängig sein.

Oftmals wird davon ausgegangen, dass bei einem epileptischen Anfall komplexe Handlungen und detaillierte medizinische Kenntnisse notwendig sind.



Quelle: © e.b.e. EPILEPSIE BUNDES-ELTERNVERBAND

Der deutsche Epilepsie Bundes-Elternverband hat einen Erste Hilfe Flyer aus Bildern entwickelt, der die **notwendigen Maßnahmen** bei einem Grand mal Anfall in Bildern erklärt. Er ist für Erwachsene genauso geeignet wie für Kinder, egal welche Muttersprache die Personen haben.

Die Zeichnungen gehen auf die wesentlichen Punkte, die bei einem Grand mal Anfall zu beachten sind, und auf die „no goes“ ein: Messen der Zeit, Kopf unterstützen, Notfallmedikament vorbereiten für den Fall dass es benötigt wird, Decke vorbereiten, Ansprechen, Seitenlage, nicht alleine lassen – nicht schütteln, keinen Keil in den Mund stecken, nicht fotografieren oder filmen.

gefördert von: